

Pressemappe

Materialverzeichnis

Factsheet	2
Über uns: Finden statt Suchen!	2
Die Vorteile von Job-Matching	3
Unternehmensgeschichte	4
Daten und Fakten	4
Die Gründer	5
Das Team	6
Zitate: „Was bedeutet gute Arbeit?“	7
Job-Matching – eine Definition	12

Pressekontakt

Deborah Cohrs
+49 (0) 89 / 375 077 857
presse@jobify.net

Factsheet



Über uns: Finden statt Suchen!

jobify ist ein aufstrebendes Startup im Bereich Online-Recruiting, das sich zur Aufgabe gemacht hat, den Bewerbungsprozess zu revolutionieren. Bisher wurden individuelle Fähigkeiten von Berufseinsteigern, die persönliche Eignung für einen Job und dessen Rahmenbedingungen im Bewerbungsverfahren meist vernachlässigt. Die Folge waren ins Leere laufende Bewerbungsgespräche, verschwendete Zeit und Enttäuschung sowohl auf Seiten der Bewerber als auch der Personalern.

jobify bietet die Lösung: Das jobify Matching-Verfahren wird über eine Web-Applikation zugänglich gemacht, auf der die Zielgruppen (Young Professionals und Unternehmen) Profile erstellen und anschließend ihre „Matches“ einsehen können. Jeder Match hat einen Score, der sich aus den aggregierten Übereinstimmungen innerhalb unserer vier Matching-Kategorien Qualifikationen, Anforderungen der Bewerber, Persönlichkeit und Entwicklungspotenzial errechnet. Dazu durchläuft jeder Nutzer einen indirekten, situativen Fragebogen, welcher die Selbstreflexion fördert und bewusste Manipulation einschränkt. Dieses Testverfahren basiert auf Big Five, einem der etabliertesten wissenschaftlichen Modelle aus der Persönlichkeitspsychologie

Die Berechnung übernimmt dabei ein eigens von jobify entwickelter Matching-Algorithmus. Zu jedem Match können dann von beiden Seiten Detail-Informationen angesehen werden, die Auskunft darüber geben, warum eine hohe Passung vorliegt.

Studierende, Berufseinsteiger und Young Professionals aus allen Fachbereichen erhalten durch jobify Orientierung auf dem undurchsichtigen Stellenmarkt und finden einfach und unkompliziert das passende Praktikum oder die ideale Festanstellung. Auf der anderen Seite reduziert sich der Rekrutierungsaufwand für die Unternehmen, da nur individuell zum Unternehmen passende Kandidaten als Bewerber vorgeschlagen schaffen.

Die Vorteile von jobify

Vorteile für Bewerber

Finden statt Suchen: Alle Stellen, die für einen Bewerber relevant sind, werden nach dem Ausfüllen des Profils innerhalb weniger Sekunden angezeigt. Nie mehr stundenlang Jobbörsen durchforsten.

Berufliche Orientierung: Wir beantworten die Fragen „Welche Möglichkeiten gibt es für mich? Was passt zu mir?“, die viele junge Menschen ohne Hilfe nur schwer für sich lösen können.

Maßgeschneiderte Jobangebote: Wir betrachten die Studenten und Young Professionals als ganze Person mit individuellen Stärken, Fähigkeiten und Persönlichkeitsprofil.

Umworben werden: Wir drehen den Spieß um. Nicht nur die Kandidaten können sich bewerben, auch Unternehmen können passende Kandidaten ansprechen.

Blick über den Tellerrand: Mit jobify finden Bewerber auch Stellen und Arbeitgeber, an die sie selbst im ersten Moment vielleicht nicht gedacht hätten oder die sie noch gar nicht kennen.

Vorteile für Unternehmen

Fähigkeiten statt Titel: Das Matching identifiziert Kompetenzen statt nur Abschlüsse und macht transparent, welche Kandidaten am Besten zu den Aufgaben und Herausforderungen passen.

Sichtbar als attraktiv: Mit dem Matching-Verfahren findet jedes Unternehmen unabhängig vom Bekanntheitsgrad und dem Recruiting-Budget seine individuellen High Potentials.

Sofort finden: Die Matching-Ergebnisse werden nach wenigen Sekunden angezeigt und interessante Kandidaten können direkt kontaktiert werden.

Wer passt, der bleibt: Kandidaten, die nicht nur fachlich, sondern auch zur Kultur und den Werten passen, identifizieren sich stärker mit dem Unternehmen und bleiben langfristig als Mitarbeiter treu.

Bezahlen? Bei Erfolg! Über eine geringe Nutzungsgebühr hinaus fallen nur dann Kosten an, wenn ein Kandidat erfolgreich vermittelt wurde.

Unternehmensgeschichte



Daten und Fakten

Marke:	jobify
Name des Unternehmens:	YPC Young Professionals Connect GmbH
Rechtsform:	GmbH
Firmensitz:	Meinekestraße 27, 10719 Berlin
Zentrale jobify:	Tal 36, 80331 München
Geschäftsführer:	Stefan Schabernak, Martin Grupp, Thilo Knauer (CFO)
Mitarbeiter:	11
Gründung:	Juli 2016
Website:	www.jobify.net
Siegel & Zertifikate:	



Gütesiegel „Die fairen Jobbörsen“



Zertifikat der „Gesellschaft für transparenten Datenschutz“



Gewinner „Founders Fight“ der Zukunft Personal 2017



Finalisten bei der IT Innovation Summit

Ein starkes Netzwerk

- Über **15.000 Studierende und Young Professionals** im Netzwerk
- Zugriff auf Tausende **Top-Absolventen und Doktoranden**
- Zusammenarbeit mit namhaften Partnern wie der Stiftung der Deutschen Wirtschaft und ROCK YOUR LIFE!, einem der erfolgreichsten Social Startups in Deutschland mit mehr als 12 000 aktiven Teilnehmern in über 50 Städten; das Mentorenprogramm zur **beruflichen Orientierung und Begleitung von jungen Menschen** wurde **vielfach ausgezeichnet**, unter anderem von Bundeskanzlerin Angela Merkel, dem Stifterverband der Deutschen Wirtschaft und MTV
- Teil einer **Gruppe von Familienunternehmen**, die schon immer Tradition mit Innovation in Einklang bringt

Die Gründer

Die jobify Gründer **Stefan Schabernak** (*rechts*) und **Martin Grupp** wurden 1987 im Raum Stuttgart geboren und blicken zurück auf über 10 Jahre gemeinsamer Projekte. Bereits in der Schulzeit realisierten sie als Schülersprecher sowie mit einem von ihnen gegründeten Verein Ehrenamts-Projekte, die unter anderem vom Land Baden-Württemberg und dem Deutschen Kinderhilfswerk ausgezeichnet wurden. Martin und Stefan waren maßgeblich beteiligt am Aufbau von ROCK YOUR LIFE! und beschäftigten sich schon viele Jahre mit Themen wie der Berufsorientierung, dem Berufseinstieg und der Generation Y. Mit jobify gehen sie den nächsten Schritt und passen Jobsuche und Recruiting technologisch und inhaltlich auf die Anforderungen des 21. Jahrhunderts an. Wie bereits in allen vorherigen Gründungen und Projekten gilt auch bei jobify als oberstes Ziel: Den Status Quo verbessern und einen gesellschaftlichen Mehrwert schaffen.



Stefan begann 2008 sein Studium der managementorientierten Wirtschaftswissenschaften an der Zeppelin Universität in Friedrichshafen. Im selben Jahr verfasste er nach einer Begegnung mit Peer Steinbrück gemeinsam mit Kommilitonen ein Konzept, das benachteiligten Kindern bessere Bildungschancen ermöglichen sollte. Aus dieser Idee entstand ROCK YOUR LIFE!, das Stefan 2010 gemeinsam mit zwei Partnerinnen noch während seines Studiums als gemeinnützige GmbH ausgründete. Weiterhin war Stefan lange Zeit in der Startup-Beratung tätig.

Martin begann 2007 sein Diplom-Studium der Mathematik an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg mit Nebenfach Betriebswirtschaftslehre. Seine Vertiefungen sowie seine Diplomarbeit legte er in den Bereichen Statistik und Wahrscheinlichkeitstheorie. Nach der ersten Pilotierung von ROCK YOUR LIFE! in Friedrichshafen gründete Martin in Freiburg den zweiten Standort und legte damit den Grundstein für das spätere Franchise-System. In den Folgejahren arbeitete er gemeinsam mit Stefan insbesondere an der Skalierung des Social Business. Darüber hinaus arbeitete Martin mehrere Jahre als Unternehmensberater für 4P Consulting in Stuttgart.

Das Team



Maximilian Korndörfer
- der Bundestrainer -
CTO



Irina Lützner
- Sherlock -
CPO



Andreas Storz
- der Sucher -
Prod. & Marketing Manager



Deborah Cohrs
- die Akrobatin -
Marketing Manager



Lisa-Marie Parakenings
- die Sportskanone -
Projektmanager



Sonja Stuchtey
- die Macherin -
Sales Manager



Frederik Gremler
- der Analytiker -
Datenanalyse



Minh Nghi Bui
- Minnie -
Human Resources

Zitate „Was bedeutet gute Arbeit für dich?“

Der Beruf ist ein extrem wichtiger Teil des Lebens, da im Berufsleben die meiste Zeit verbracht wird. Deshalb ist es von großer Bedeutung, dass Mensch und Job möglichst perfekt zusammenpassen! Dass der Arbeitsplatz glücklich macht.

Genauso wie jeder Mensch individuelle Fähigkeiten und Talente hat, hat auch jeder ganz unterschiedliche Vorstellungen davon, was gute Arbeit ist. Auch glücklich zu sein ist Definitionssache. Die Vorstellungen von erfüllender Arbeit ändern sich auch mit dem Alter und der Lebensphase, in der man sich gerade befindet. Kinder haben bereits kreative Vorstellungen vom späteren Arbeitsplatz, während Menschen am Ende ihres Lebens immer noch häufig über ihre ehemaligen Tätigkeiten sprechen – entweder positiv oder negativ. Das zeigt, welchen Stellenwert der Beruf im Leben eines Menschen hat. Befragt man unterschiedliche Altersgruppen, erhält man spannende Einblicke in die differenzierten Auffassungen von guter Arbeit, die glücklich macht. Wir haben ein paar Zitate gesammelt.

Grundschule

„Ich möchte einen Reiterhof besitzen. Mein Büro ist auf dem Dachboden, mit Sonnenlicht. Mein Arbeitsplatz ist der alte Sekretär meiner Oma und mein Hund ist mit im Büro. Meine Geschäftspartnerin ist meine Freundin Milla. Ich brauche ein Telefon und gut wäre ein iPad, für die Website zur Anmeldung für die Reitstunden.“

Alba, 8 Jahre, Schülerin

„Mir ist wichtig, dass ich das richtige Werkzeug, das richtige Material habe. Und ich möchte vorsichtig mit meinem Arbeitsplatz umgehen, der aber trotzdem auch mal unordentlich aussehen darf. Es ist ganz wichtig, dass ich mich an meinem Arbeitsplatz wohlfühle und, dass ich Spaß an der Arbeit habe. Kollegen brauche ich nicht unbedingt. Vielleicht bin ich ja die einzige, die das kann.“

Aurelia, 10 Jahre, Schülerin

Weiterführende Schule

„Ich möchte Lehrerin für Französisch und Kunst werden und im Sommer viel draußen unterrichten. Ich brauche einen Tisch, eine helle Schreibtischleuchte, einen Computer, viele Stifte und ein Blatt Papier. Eine nette Direktorin, nette Kollegen und nette Kinder sind auf jeden Fall wichtig. Eine Schule in der Stadt wäre toll, da kann man auch schnell mal raus und was essen oder einkaufen.“

Anika, 12 Jahre, Schülerin

„Wichtig ist für mich erstmal ein gutes Abitur, damit ich ein duales Studium machen kann. In welche Richtung genau weiß ich noch nicht, da fehlt mir die Orientierung. Ich wünsche mir einen Arbeitgeber, bei dem mir meine Arbeit Spaß macht mit abwechslungsreichen Aufgaben und mit netten Leuten.“

Linus, 13 Jahre, Schüler

„Mir gefällt es, dass ich dann mein eigenes Geld verdienen kann und mir damit auch bestimmte Dinge/ Träume ermöglichen kann.“

Selina, 14 Jahre, Schülerin

Studium

„Arbeit ist ein essentieller Bestandteil im Leben, durch den man die finanziellen Mittel erhält, um wichtige Bereiche wie Wohnung und Lebensmittel bezahlen zu können. Arbeiten kann einem Spaß machen oder nicht, das hängt davon ab, ob man den Arbeitsplatz wegen des Geldes ausgewählt hat, oder ob der Faktor Zufriedenheit ebenfalls bei der Wahl eine entscheidende Rolle gespielt hat.

Glücklich bin mit der Arbeit in erster Linie, wenn ich im Privaten keine durch die Arbeit verursachten Probleme habe. Ob die Arbeit einem dann noch richtig Spaß macht, hängt teilweise von der eigenen Einstellung ab.“

Tristan, 25 Jahre, Master-Student Luft- und Raumfahrttechnik

„Wenn ich die Aufgaben, die mir gestellt werden, zu vollster Zufriedenheit erfüllen kann, ich Herausforderungen bewältige und mein Arbeitgeber mit mir zufrieden ist, dann habe ich meiner Meinung nach gute Arbeit geleistet. Ich bin glücklich mit meiner Arbeit, wenn ich die gestellten Aufgaben auf meine Art und Weise erfüllen darf. Mir ist es wichtig, dass ich nicht zu strenge Vorgaben bekomme, wie ich etwas umsetzen soll. Ich bekomme eine Aufgabe und wie ich die löse, das bleibt mir überlassen. Dann bin ich glücklich.“

Christina, 20 Jahre, Bachelor-Studentin soziale Arbeit

„Arbeit ist für mich gut, wenn ich etwas Sinnvolles tue und dafür Anerkennung bekomme, sowohl von anderen als auch von mir selbst. Ich bin glücklich mit meiner Arbeit bzw. die Arbeit erfüllt mich, wenn ich merke, dass das, was ich tue, einen Sinn hat. Sinn und Erfüllung sind natürlich sehr subjektiv. Bei mir speziell ist das der Fall, wenn ich jemandem helfen konnte. Dann bin ich mit mir selbst zufrieden und kann auf mich stolz sein.“

Außerdem ist es mir wichtig, dass es ein ausgewogenes Verhältnis gibt, in dem Sinne, dass ich nicht so viel zu tun habe, dass ich nicht mehr nachkomme, aber auch nicht so wenig, dass ich mich den ganzen Tag langweile. Gute Arbeit meint für mich auch, gute Kollegen zu haben und ausreichend monetär entlohnt zu werden.

Nicht zuletzt muss ich mich mit der Klinik oder dem Betrieb, für den ich arbeite, identifizieren können. Ich würde nicht für eine Firma arbeiten, hinter deren Konzept ich nicht stehe, die z.B. nur Menschen ausbeutet oder schlechte Produkte verkauft.“

Theresa, 23 Jahre, Master-Studentin Psychologie

Young Professional

„Ein Arbeitgeber ohne Weiterentwicklungspotential ist für mich ausgeschlossen. Ich möchte in meinen Aufgaben frei sein und die Möglichkeit haben, mich gezielt zu verbessern und auch mehr Verantwortung auf mich zu nehmen. Ein Tag voller operativer Aufgaben ohne Spielraum ist das letzte was ich möchte.“

Inga, 26 Jahre, Mediaplanerin im Entertainment

„Mit meinen Kollegen verbringe ich täglich so viel Zeit, ist es nicht viel schöner, sich auch mal über andere Themen freundschaftlich auszutauschen? Gute Arbeit bedeutet für mich ein gemeinsames Schaffen auf Augenhöhe und eine familiäre Atmosphäre beim Arbeiten. So machen Projekte gleich viel mehr Spaß und der Job fühlt sich nicht mehr so an wie Arbeit.“

Johannes, 27 Jahre, Online Marketing Manager in Kreativagentur

„Mir ist es wichtig, dass ich nicht das Gefühl habe, meine Arbeit verschlingt mein Privatleben. Ich möchte auch mal abschalten können und die Freiheit haben, meine Aufgaben flexibel zu planen“

Katrin, 24 Jahre, Junior Projektmanager im E-Commerce

Erfahrene Arbeitnehmer

„In einem Einstellungsgespräch hat mich mal jemand gefragt, ob ich meine Berufswahl bereuen würde. Ich habe geantwortet, dass ich diesen Weg jederzeit wieder einschlagen würde. Trotzdem ist nicht alles Gold was glänzt, es gibt immer gute und schlechte Zeiten, dessen muss man sich bewusst sein. Dennoch ist es wichtig, dass die guten Zeiten überwiegen, ob im Job oder privat. Alleine durch den Beruf werde ich nicht glücklich, aber er trägt einen wesentlichen Teil zu meinem Glück bei.“

„Gute Arbeit bedeutet für mich Kompetenzen für Aufgaben zu entwickeln mit einer höchstmöglichen selbstständigen Verantwortung. Es ist wichtig, dass ich mich mit den Aufgaben identifizieren kann, deshalb müssen bei der Wahl des Berufs insbesondere die Perspektiven stimmen.“

Matthias, 58 Jahre, leitender Beamter im öffentlichen Dienst

„Beständigkeit im Beruf ist mir wichtig. Ich brauche nicht viel Abwechslung, lieber genug Freiheiten in meinen Aufgaben, ein ruhiges und helles Büro und ein gutes Team! Als Führungsperson ist es mir außerdem wichtig, dass gute Arbeit entsprechend honoriert wird, diese wird zu oft als selbstverständlich angesehen.“

Monika, 47 Jahre, Head of Communication in einer PR-Agentur

„Eine Arbeit ist dann für mich eine gute Arbeit, wenn ich meine Kenntnisse und Erfahrungen so umsetzen kann, dass sie z.B. für ein Projekt zu einem Erfolg führen, der mich dann wieder beflügelt und auch den Vorgesetzten/Kollegen zeigt, dass ich es kann. Eine "gute Arbeit" bzw. ein "gutes Beschäftigungsverhältnis" ist ein Gesamtpaket aus netten Kollegen, fairen Vorgesetzten, leistungsgerechter Bezahlung und einem Arbeitsalltag, den ich ein Stück weit selbst strukturieren kann. Nur das Gehalt/Honorar ist es nicht, dazu gehört mehr - wichtig ist die "Work-Life-Balance", die für mich passen muss. Wenn ich viel selbst gestalten kann, meine Ideen und Ratschläge gehört und angenommen werden, ich mich mit meinem Wissen und meiner jahrzehntelangen Berufserfahrung so einbringen kann, dass ich jeden Tag frohgemut aufstehe, weil ich wieder in die Arbeit DARF - nicht muss! Alles, was ich mache, mache ich auch gerne. Bei mir ist meine Arbeit eine glückliche Zusammensetzung aus Interesse, Leidenschaft für die Materie, Disziplin fürs Tagesgeschäft und einer fairen Bezahlung, die ich selbst überall durchgekämpft habe. Meine Arbeit ist nicht bloß "Job", sondern ich bin in der glücklichen Lage, das tun zu können, was ich schon immer tun wollte - Journalistin sein. Und ich hoffe, dass ich das noch an die drei Jahrzehnte tun kann. Habe nicht vor, mit 65 oder 70 in den Ruhestand zu gehen...“

Petra, 51 Jahre, Journalistin

„Also für mich ist Arbeit ein Gesamtpaket, da gehört sehr viel dazu - natürlich die Arbeitsaufgabe, aber auch die Bezahlung, die Arbeitszeit, der Arbeitgeber und nicht zuletzt die Kollegen - also das ganze Arbeitsumfeld. Werde ich wertgeschätzt sowohl als Mensch als auch als Kollege? Wird meine Leistung anerkannt? Wie geht man mit Fehlern um? Kann ich mich auf meinen Chef und meine Kollegen verlassen - zählt deren Wort? Wird offen und ehrlich kommuniziert? Oder läuft alles hintenrum? Negativ gesehen heißt das: keine Intrigen und intriganten Menschen.

Die Aufgaben sollten weder überfordern noch unterfordern, aber doch immer eine Herausforderung sein. Sicherheit im Job ist mir auch ganz wichtig, kenne Fälle (amerikanisches System), wo nach dem Urlaub der Arbeitsplatz weg war. Wann bin ich also glücklich mit/in meiner Arbeit? Wenn meine Arbeit alle genannten Anforderungen erfüllt, ich mich mit allen sonstigen Unzulänglichkeiten abgefunden habe, meine Leistung anerkannt wird und Erfolgserlebnisse nicht ausbleiben.“

Christian, 55, leitender Beamter im öffentlichen Dienst

Rentner

„Mein Beruf war mir sehr wichtig: Ich konnte Menschen von Schmerzen befreien und in der Praxis mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern direkt und unmittelbar zusammenarbeiten. Ich bin fast jeden Tag gerne in die Praxis gegangen, über 45 Jahre lang. Für mich war es wichtig, selbstständig zu sein. Ich höre heute noch hier und da von ehemaligen Patienten, wie gerne, für einen Zahnarztbesuch eher ungewöhnlich, sie zu mir gekommen sind. Ich kann sagen, dass meine Berufsvorstellungen voll in Erfüllung gegangen sind. Dafür bin ich sehr dankbar.“

Jochen, 76 Jahre, Zahnarzt im Ruhestand

Die Zitate zeigen, wie prägend der Beruf für das Leben eines Menschen ist. jobify hat sich deshalb das Ziel gesetzt, nachhaltige Arbeitsverhältnisse zu ermöglichen, in denen sowohl Arbeitnehmer als auch Arbeitgeber langfristig glücklich werden.

Job-Matching – eine Definition

Matching übersetzt ins Deutsche bedeutet „passend“ und definiert sich als eine passende Zuordnung. Matching kommt in verschiedensten Bereichen zum Einsatz. Am bekanntesten wohl bei Partnervermittlungen, aber auch in der Personalvermittlung stellt Matching eine innovative Methode dar. jobify nutzt dazu einen Algorithmus, also eine Abfolge von logischen, aufeinander aufbauenden Schritten, um ein bestimmtes Problem zu lösen. Die Optimierung der Ergebnisse: „Unter allen möglichen Jobs und Kandidaten die es gibt – welche sind die Optimalen für dich?“

Die Recruiting-Branche ist im Wandel und Nachwuchskräfte, insbesondere Young Professionals der Generation Y, sind stark gefragt. Personalabteilungen stehen daher vor der Herausforderung, den kritischen Anforderungen einer anspruchsvollen Generation gerecht zu werden. Job-Matching könnte eine Lösung sein.

Die Idee hinter einem „Matching“ wurde bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts zu Papier gebracht. Sozialreformer Frank Parsons hat es geschafft, ein Konzept zu entwickeln, welches ganzheitlich persönliche Profile und betriebliche Anforderungen miteinander vergleicht und matcht¹.

Im Job-Matching werden unterschiedliche Ansätze genutzt, um Bewerbern und Unternehmen die bestmöglichen Ergebnisse zu liefern. Ein Match kann zum Beispiel durch semantische Vergleiche geschaffen werden, oder auch durch einen biografischen Ansatz, in welchem Qualifikationen wie Berufserfahrung und Kompetenzen mit einer Stellenausschreibung verglichen werden. Ein **ganzheitliches Matching** kommt in der Personalvermittlung bis dato nur vereinzelt zum Einsatz. Kulturelle und eignungsdiagnostische Daten ergänzen die biografischen Qualifikationen und schaffen ein **Deep-Matching**, welches ganzheitliche Kandidaten mit passenden Stellen und Arbeitgebern zusammenbringt – bei jobify sogar in beide Richtungen.

Mit dem Deep-Matching-Ansatz unterscheidet sich jobify von der Konkurrenz auf dem Markt, welche größtenteils auf biografische und semantische Ansätze zurückgreifen.

¹ Parsons, F. (2012). *Choosing a vocation*. Rarebooksclub Com